

# Hund Henry zeigt viel Valentinsherz

**Valentinstag** Baselbieter Stiftung Medizinhunde bringt Bewohner des Reigoldswiler Altersheims zum Lachen

**Am Valentinstag schenken die Medizinhunde der gleichnamigen Stiftung alten Menschen in Heimen mehr als nur kurze Freude.**

BEA ASPER

«Beisst er nicht?» – ehe der Bewohner des Altersheims Moosmatt in Reigoldswil vom Hundeführer eine Antwort erhält, steckt Rottweiler Rocky liebevoll den Kopf in seinen Schoss. Und schon zeichnet sich im Gesicht des älteren Mannes im Rollstuhl ein Lächeln ab. Ein saches Schupsen von der Hundeschnauze. Der Mann kommt der Aufforderung nach, streckt die Hand aus und kraut den Hund hinter den Ohren. Jetzt braucht es kaum mehr Worte, beide sind einfach zufrieden und geniessen den Moment.

Rocky ist aber nicht nur verschmust und wohl erzogen. Er ist ein Medizinhund, der sogar im Sterben liegenden Menschen beistehen kann. «Ein Hund ist Medizin für die Seele»: Aus dieser Überlegung heraus gründete Elfie Bernhard vor einem Jahr die Stiftung Medizinhunde. Sie und ihre Bergamasker-Hündin Tixi, Christoph Stadelmann mit Rocky sowie weitere Teams möchten mit der bedingungslosen Hundeliebe der Menschen in Heimen zum Lachen bringen.

Die Einsätze, die rund einen halben Tag in Anspruch

nehmen, werden ehrenamtlich geleistet. Die Stiftung, die sich durch Spenden finanziert, entschädigt die Hundeführer pauschal mit zehn Franken pro Einsatz.

## Tiere öffnen Herz und Geist

Aus ihrer bisherigen Arbeit in Alters- und Kinderheimen weiss Elfie Bernhard: «Die Tiere öffnen das Herz und den Geist und lassen Schmerzen vergessen. Sie trösten über Krisen hinweg, sind Freund, Beistand und Zuhörer.» Bei Menschen, die sich aus der Gesellschaft zurückziehen, seien Hunde die besten Therapeuten. Oft brauchen sie nicht lange, um das menschliche Vertrauen zu gewinnen. «Die Tiere verlangen keine Rechtfertigungen oder Erklärungen in Lebensphasen, in denen Menschen nicht bereit oder fähig sind, mit Worten zu kommunizieren», sagt Bernhard.

Hunde seien eine Wohltat für Körper, Verstand und Herz. «Sie sind Medizin», so Bernhard. Studien würden belegen, dass enger Kontakt mit Tieren den Patienten viele positive physiologische Effekte bringen kann, darunter das Senken des Blutdrucks und das Verringern der Infarktgefahr. Tiere haben immer Zeit. Sie spenden Trost, sie animieren zu körperlicher Bewegung und sie durchbrechen den Teufelskreis aus Einsamkeit und Traurigkeit.



**KÜSSCHEN, KÜSSCHEN** Der Vierbeiner Henry im Reigoldswiler Altersheim in Aktion. Er nähert sich nur Menschen, die sich vorgängig einverstanden erklärt haben. NICOLE NARS-ZIMMER

«Sie senden bedingungslose Liebe aus, ob der Mensch arm oder reich, alt, krank oder behindert ist», schwärmt Bernhard von den Vierbeinern. Doch die Tiernärrin warnt vor unüberlegten Anschaffungen: «Natürlich muss sich auch das Tier wohl fühlen.» So erachtet sie es als problematisch, in einem Heim einen Hund zu halten. Ein Hund brauche eine Bezugsperson; habe er zu viele Herrchen, fühlt er sich hin- und hergerissen, könne das zu Aggressionen führen.

Ein Medizinhund braucht viel Abwechslung, zum Beispiel Agility-Sport und Fährtenlesen. Und natürlich braucht er den Gehorsam, wie er in der Begleithunde-Prüfung verlangt wird. Der Hund muss sich unterordnen.

## Hund braucht treuen Freund

In der Medizinhunde-Prüfung wird nebst der Gesundheit das Verhalten geprüft. Eine richtig gute Ausbildung, betont Halter Christoph Stadelmann, ist auf Alltagssituationen und nicht auf den

Hundesport ausgerichtet. Ein Hund muss mit fremden Menschen und mit Gegenständen des täglichen Lebens zurecht kommen, er muss das Sozialverhalten richtig erlernt haben und natürlich muss er einen Besitzer haben, der ihm ein treuer Freund ist und ihm Aufmerksamkeit schenkt. Dann stehen die Chancen gut, dass aus einem Rottweiler nicht ein bissiger Hund wird, sondern ein Medizinhund wie Rocky, der am Valentinstag ein Schokoladenherz bringt.

[www.medizinhunde.ch](http://www.medizinhunde.ch)